

GGG NRW e.V. |
Huckarder Str. 12 |
44147 Dortmund |

Postvertriebsstück - DPAG -
Entgelt bezahlt ZKZ 8196 F

ISSN 1615-2999

Integrierte Schulen

Aktuell

Gesamtschulen | Gemeinschaftsschulen | Sekundarschulen | Primusschulen



KI-generiert

Hinter jeder Zahl stehen Menschen - Daten zur Ursachenfeststellung, nicht als Kontrollinstrument

- ▶ **NRW-Landeskongress – Von Daten zu Taten**
4. November 2026 in Essen - ein politisches Signal
- ▶ **Schulfinanzierung reformieren**
Daniela Schneckenburger im Interview
- ▶ **Schulen berichten**
Praxissemester, kreatives Schreiben, Wahlpflichtfach Sport und Berufsvorbereitung mit Kooperationen



www.ggg-web.de/nw-start

GGG NRW
Verband für integrierte Schulen

Gemeinnützige
Gesellschaft
Gesamtschule NRW e.V.

Heft III 2026



Aktuelle Bildungspolitik

Andreas Tempel

Von Daten zu Taten –
aber bitte nicht von Daten zur Kontrolle 2 - 4

Michael Schulte

23 statt 28 oder 49 statt 32 5 - 7

Kleus minor 8 - 9

Daniela Schneckenburger

Schulfinanzierung braucht Reformen 10 - 13

Aus unseren Schulen

Andreas Niessen

Praxissemester an der Helios Gesamtschule –
Inklusive Universitätsschule Köln 14 - 17

Andreea Jessen

HanseLinks – ein europäisches Bildungsprojekt 18 - 23

Daniel Jürgens, Jan Martin

Sport neu denken 24 - 27

Dr. Torsten Habel, Christian Schroll

ZACK-ige Berufsvorbereitung 28 - 33

Rezension

Martina Zilla Seifert

bespricht die Broschüre
"Integriert unterrichten – Fortschritte feiern" 34 - 36

Weiterbildung

Dialognetz-Punktgenau

Mit QR-Code zu den Weiterbildungsangeboten 37



Impressum:
ISSN 1615-2999

© Herausgeber:

GGG Gemeinnützige Gesellschaft Gesamtschule NRW
Landesverband der Gemeinnützigen Gesellschaft Gesamtschule e.V.

kontakt.nrw@ggg-web.de
www.ggg-web.de/nw-start

Adresse:
Geschäftsstelle GGG NRW
Huckarder Str.12
44147 Dortmund
Tel.: 0231 148011 -12
Fax: 0231 147942

Redaktion:
Karin Görtz-Brose, Hannes Mogias,
Hannelise Hottenbacher,
Behrend Heeren

Umbruchgestaltung:
Margot Kreuder,
staatl. gepr. Grafik-Designerin

Auflage: 1500, September 2026



Von Daten zu Taten – aber bitte nicht von Daten zur Kontrolle!

GGG-NRW-Landeskongress am 4. November 2026 in Essen

Die nordrhein-westfälische Schulpolitik hat die Daten entdeckt. Lernstandserhebungen, Vergleichsarbeiten, Schulstatistik, Qualitätsanalyse, Schülerfeedback, Zielvereinbarungen und künftig noch mehr standardisierte Tests: Die Liste der Daten, die Schulen liefern und verarbeiten sollen, wird immer länger.

ANDREAS TEMPEL



Andreas Tempel

Vorsitzender der GGG NRW

Leiter der Alexander-Coppel-Gesamtschule Solingen

Fotostudio Flic Flac, Solingen

Das ist zunächst einmal gut. Denn wer Schule entwickeln will, sollte wissen, wo Schülerinnen und Schüler stehen, welche Entwicklungen erfolgreich sind und wo Handlungsbedarf besteht. Aber Daten allein verändern noch keinen Unterricht. Und ein Dashboard macht noch keine gute Schule.

Genau deshalb wollen wir als GGG NRW genauer hinschauen.

Unser **Landeskongress am 4. November 2026** in der **Frida-Levy-Gesamtschule in Essen** steht unter dem Motto „Von Daten zu Taten – datengestützte Schul- und Unterrichtsentwicklung“. Und dieses Thema ist für uns weit mehr als ein neues Schlagwort der Bildungspolitik.

Nach einem **Video-Grußwort von Ministerin Feller** und einem **Impulsvortrag von Dr. Martina Diedrich vom DIPF** | Leibniz-Institut für Bil-

dungsforschung und Bildungsinformation in Berlin werden für die ganztägige Veranstaltung **ca. 30 Workshops** angeboten, je 15 im Vormittags- und Nachmittagsbereich und ein **Abschlussplenum** mit Jochen Ott (MdL), Andrea Schattberg (Fachbereichsleitung Schule der Stadt Essen), Andreas Tempel (Landesvorsitzender der GGG NRW sowie Schulleiter in Solingen) und Thilo Waasem (Beigeordneter im Städte- und Gemeindebund NRW).

Die GGG NRW begrüßt ausdrücklich, dass Bildungspolitik stärker auf Erkenntnisse aus Forschung und schulischer Praxis setzen will. Wir sollten nicht länger akzeptieren, dass Bildungspolitik zwischen kurzfristigen politischen Erwartungen, Einzelmaßnahmen und wechselnden Moden pendelt. Gute Schulentwicklung braucht Erkenntnisse, systematische Evaluation und die Bereitschaft, aus Erfahrungen zu lernen. Aber wir widersprechen

einer Entwicklung, bei der aus datengestützter Schulentwicklung vor allem eine neue Form von Kontrolle wird.

Wenn Schulen immer mehr Daten produzieren, aber gleichzeitig nicht die Zeit, das Personal und die fachliche Unterstützung erhalten, um diese Daten gemeinsam auszuwerten und daraus Konsequenzen zu ziehen, dann läuft etwas grundsätzlich falsch.

Wenn schlechte Ergebnisse festgestellt werden, darf die erste Frage nicht lauten: „Welche Schule hat versagt?“ Sie muss lauten: „Was brauchen Schülerinnen und Schüler – und was brauchen die professionell arbeitenden Menschen in unseren Schulen, damit Lernen besser gelingt?“ Das ist ein entscheidender Unterschied!

Datengestützte Schulentwicklung darf deshalb nicht zum verlängerten Arm einer bürokratischen Steuerungslogik werden. Sie muss pädagogische Professionalität stärken. Daten müssen Fragen aufwerfen, Diskussionen anregen und Entscheidungen besser begründen. Sie dürfen aber nicht die Illusion erzeugen, man könne komplexe Bildungsprozesse mit Kennzahlen vollständig abbilden.

Hinter jeder Zahl stehen Menschen.

Hinter einem schwachen Testergebnis steht ein Kind, das vielleicht

Unterstützung braucht. Hinter einer hohen Fehlzeitenquote können soziale Probleme stehen. Hinter unterschiedlichen Leistungsständen können völlig unterschiedliche Lernbiografien liegen. Und hinter vermeintlich schlechten Schulzahlen stehen häufig Rahmenbedingungen, die Schulen nicht selbst zu verantworten haben.

Wer Daten ernst nimmt, muss deshalb auch die Ursachen ernst nehmen.

Das gilt gerade für ein Bundesland wie Nordrhein-Westfalen, in dem Bildungserfolg nach wie vor stark von sozialer Herkunft und Lebensbedingungen abhängt. Es reicht nicht, Defizite immer früher und immer genauer zu messen. Wir müssen endlich konsequenter dafür sorgen, dass aus Erkenntnissen auch Unterstützung wird.

Genau darüber wollen wir beim Landeskongress diskutieren.

Wir wollen wissen:

- Welche Daten helfen Schulen tatsächlich weiter?
- Wie können Lehrkräfte und Schulleitungen Daten sinnvoll interpretieren?
- Wie lassen sich Erkenntnisse aus Lernstandserhebungen für die konkrete Unterrichtsentwicklung nutzen?
- Wie gelingt es, Schülerinnen und Schüler einzubeziehen?

Und vor allem:

- Wie verhindern wir, dass datengestützte Schulentwicklung zu einer neuen Kontrollkultur führt?

Dabei wollen wir nicht nur über Bildungspolitik reden.

- Wir wollen gute Praxis kennenlernen, Erfahrungen austauschen und gemeinsam konkrete Ideen entwickeln.

Denn die GGG NRW steht für eine Schule, die

- jedes Kind in den Blick nimmt.
- Für eine Schule, die Unterschiede nicht zum Anlass für Auslese, sondern
- für individuelle Förderung nimmt. Und
- für eine Schulentwicklung, die den Menschen dient und nicht umgekehrt.

Deshalb ist unser Kongress auch ein politisches Signal:

Wir überlassen die Deutungshoheit über Daten nicht der Schulaufsicht und nicht der Politik. Wir wollen gemeinsam mit den Schulen darüber entscheiden, welche Daten relevant sind, was sie bedeuten und welche Konsequenzen daraus gezogen werden.

Unser Anspruch lautet: bessere Bildung durch bessere Entscheidungen.

Unser Anspruch lautet nicht: „mehr Daten“.

Wir brauchen Daten. Aber wir brauchen ebenso Zeit für Kooperation, professionelle Beratung, gute Fortbildung, den massiven Ausbau multiprofessioneller Teams (z. B. Schulsozialarbeit, Psychologinnen und Psychologen) direkt an den Schulen und ausreichende Ressourcen. Nicht zu vergessen kleinere Klassengrößen, eine zeitgemäße, verlässliche Schulausstattung, Entlastung der Lehrkräfte sowie gesundheitserhaltende Arbeitsbedingungen. Oder, kurz gesagt: **Daten sind der Anfang einer Diskussion – nicht ihr Ende.** Ich lade Sie deshalb herzlich ein, am **4. November 2026** nach Essen in die **Frida-Levy-Gesamtschule** zu kommen. Die Anmeldeseite ist seit dem 7.9. freigeschaltet. Im Anschluss an den Kongress findet eine Landesvorstandssitzung statt.

Lassen Sie uns gemeinsam aus Daten Erkenntnisse machen, aus Erkenntnissen Entscheidungen und aus Entscheidungen konkrete Verbesserungen für unsere Schulen. **Von Daten zu Taten – das ist der Anspruch unseres Landeskongresses.**

Und genau darüber sollten wir gemeinsam streiten.

Ich freue mich auf Sie! ◀

23 statt 28 oder 49 statt 32

NRW blickt und fährt nach Hamburg

In der NRW-Schulpolitik wird derzeit häufig nach Hamburg geblickt. Dorothee Feller gibt vor, mit der datengestützten Schul- und Unterrichtsentwicklung ein zentrales Reformelement aus Hamburg zu übernehmen. Die SPD rüstet sich für den Wahlkampf 2027 unter dem Motto „Family first“. Sie hält das Hamburger Zweisäulenmodell und das dortige Verfahren, Förderbedarfe vor der Einschulung frühzeitig zu erkennen und die Kinder dann bestmöglich zu fördern, für vorbildlich. Zeit, sich vor Ort zu informieren.

MICHAEL SCHULTE

An der Bildungsreise der Friedrich-Ebert-Stiftung in die Hansestadt nahmen Bildungspolitik*innen, gewerkschaftlich aktive Beschäftigte der Schulaufsicht, Gewerkschaftsvertreter*innen, kommunal aktive Kolleg*innen und Mitglieder der GGG NRW teil. Sie führten Gespräche im Hamburger Institut für Berufliche Bildung, in der SPD-Bürger-schaftsfraktion, mit der Leitung des Amtes für Bildung und des IfBQ Hamburg sowie der GEW Hamburg und besuchten die Stadtteilschule „Helmuth Hübener“ und die Grundschule „An der Burgweide“.

Klar wurde, dass es sich verbietet, schlicht einzelne Elemente der Hamburger Schulpolitik zu übernehmen, um in NRW bessere Leistungen bei Schulleistungstudien und mehr Chancengleichheit zu

erreichen. Zentrale Elemente der datengestützten Schul- und Unterrichtsentwicklung zu übernehmen und die Schulstruktur sowie die Ressourcenausstattung und -steuerung zu tabuisieren, wird nicht funktionieren. Auch nicht, wenn es ministeriell verordnet wird. Und eine Schulstruktur zu übernehmen, die sich am Zweisäulenmodell orientiert, wird nicht zu den gewünschten Erfolgen führen, wenn zentrale Gelingensbedingungen nicht gegeben sind.

Keine „Rosinenpickerei“

- Ein Zweisäulenmodell wie es in Hamburg mit Gymnasien und Stadtteilschulen gegeben ist, wäre ein Fortschritt für NRW und könnte Grundlage für mehr Chancengleichheit sein. Aber: In Hamburg führt jede weiterführende Schule – also auch jede Stadtteilschule –



Michael Schulte

Mitglied im GGG-Landesvorstand

GGG NRW
Landeskongress

Zum Programm:

<https://ggg-web.de/lv-nordrhein-westfalen/ggg-nrw-landeskongress/>



Zur Anmeldung:

<https://eventportal.dialognetz-punktgenau.de/>



Die Bildungsdelegation auf dem Dach der Schulbehörde in Hamburg

Alle Fotos
Michael Schulte



zum Abitur und die Stadtteilschulen haben eine deutlich bessere Ressourcenausstattung als die in Hamburg achtjährigen Gymnasien, an denen zudem die Abschlussschulung deutlich schwerer – bzw. ab Klasse 7 de facto kaum noch möglich ist.

- Erforderlich wäre zudem, dass auch die Steuerung des Schulsystems und Struktur und Arbeitsweise der Schulaufsicht nicht so blieben, wie sie sind. Mit Blick auf die Ergebnisse der NRW-Enquetekommission „Chancengleichheit in der Bildung“ hat z.B. Aladin El Mafaalani hier den dringendsten Reformbedarf in NRW ausgemacht.
- Datengestützte Schul- und Unterrichtsentwicklung (wie der sog. Schulkompass NRW 2030) hat zwei zentrale

Gelingensbedingungen, die aktuell in NRW nicht gegeben sind. Das derzeit „blockierte System“ braucht – nach Kai Maaz – eine Politik, die Diagnostik und individuelle Förderung systemweit und dauerhaft ausrichtet. Und Schulen bzw. Lehrer*innen müssten bestmöglich unterstützt und entlastet werden.

- Wer sich in Hamburg informiert, kann nicht verstehen, warum in NRW das von der Enquetekommission vorgeschlagene Chancenjahr nicht realisiert und stattdessen mit den ABC-Klassen Wirtschaftsförderung für Transportunternehmen betrieben werden soll, um fünfjährige Kinder mit Förderbedarf für zweimal zwei Stunden wöchentlich in Schulen und wieder zurück in die Kita zu bringen. Erfolgver-



sprechend sind dagegen ein Umfang und ein Organisationsmodell wie in Hamburg.

- Nicht zuletzt aber muss NRW seine „sozialindizierte Ressourcensteuerung“ dringend neu justieren. In NRW ist sie ein Add On, das Ungleiches völlig unzureichend ungleich behandelt. Kaum zu glauben, dass es diese Vorgabe im Hamburger Schulgesetz gibt. „An Stadtteilschulen soll in den Jahrgangsstufen 5 und 6 keine Klasse größer sein als 23 Schülerinnen und Schüler, in den übrigen Jahrgangsstufen soll keine Klasse größer sein als 25 Schülerinnen und Schüler. An Gymnasien soll die Klassengröße von 28 Schülerinnen und Schülern nicht überschritten werden. Schülerinnen und Schüler an Grundschulen ha-

ben Anspruch auf Unterricht in Klassen, die nicht größer sind als 23 Schülerinnen und Schüler, an Grundschulen mit einer sozialstrukturell benachteiligten Schülerschaft auf Klassengrößen, die 19 nicht überschreiten.“ Daher verfügen Grundschulen mit sozialstrukturell benachteiligter Schülerschaft über 49 Stellen statt über 32.

Da zudem die Attraktivität der Metropolregion Hamburg die Besetzung von Lehrerstellen in einem für NRW derzeit schwer vorstellbaren Umfang ermöglicht, wird endgültig klar, wie groß die Unterschiede und wie schwer Vergleiche sind. ◀

Aus: Thorsten Altenburg-Hack, Landesschulrat und Leiter des Amtes für Bildung – Deckblatt seiner Präsentation

▶ Weitere Informationen zu den erwähnten Präsentationen auf Nachfrage beim Autor erhältlich.



Klerus minor

Schwarz-grün, die Besoldung und ideologische Grenzen

Der Landeshaushalt 2027 ist die letzte Chance für die Koalition, Ankündigungen im Koalitionsvertrag, die Geld kosten, zumindest pro forma noch in dieser Legislaturperiode umzusetzen. In der letzten Ausgabe der ISA war zu lesen, dass die Landesregierung noch Folgeentscheidungen der Neuregelung der Bezahlung der Lehrer*innen schuldig geblieben ist. Nun wird klar, was noch kommt ... und damit auch, was nicht mehr kommt.



Michael Schulte

Mitglied im
GGG-Landes-
vorstand

MICHAEL SCHULTE

Zwar liegt der erforderliche Haushalts- und Gesetzentwurf noch nicht vor, einer Presseerklärung der Landesregierung ist jedoch zu entnehmen, wie umgesetzt werden soll, was im Koalitionsvertrag zur Besoldung der Fach- und Schulleitungen aufgrund der Umstellung auf A 13 für alle Lehrämter zum Berufseinstieg steht: „Mit dem letzten Haushaltsentwurf der laufenden Legislaturperiode knüpft die Landesregierung an ihren ersten Haushalt an und schnürt nach der Einführung von A 13 für alle Lehrämter ein zweites Besoldungspaket für Schulleitungen und Lehrkräfte in Nordrhein-Westfalen. Schulleitungen großer Grund- und Hauptschulen sollen in Zukunft mehr Geld bekommen. Geplant ist außerdem, die Bezahlung von Fachleitungen zu verbessern, also von Lehrerinnen und Lehrern, die

neben ihrer Tätigkeit an einer Schule den Lehrkräftenachwuchs ausbilden. Im Jahr 2027 will die Landesregierung hierfür rund vier Millionen Euro bereitstellen. Ab 2028 belaufen sich die jährlichen Kosten dann auf rund zehn Millionen Euro.“ (*Pressemitteilung vom 15. Juli 2026). Die integrierten Schulen gehen also leer aus. Die Einschränkung, dass nur die Schulleitungen "großer" Grund- und Hauptschulen profitieren sollen, führt dazu, dass nur 14% der Grund- und 23% der Hauptschulen erfasst werden. Warum unterschiedliche Schulgrößen entscheiden, aber unterschiedliche Sozialindexstufen keine Rolle spielen sollen, bleibt (vorerst) schwarz-grünes Geheimnis. Bei den Plänen für die Schul- und Fachleitungen werden finanzielle und ideologische Grenzen deutlich.

Die genannten Kosten sind überschaubare Kosten, wenn man berücksichtigt, dass schwarz-grün die Aufwendungen der Umstellung der Einstiegszahlung von 2023 an mit insgesamt 900 Millionen Euro beziffert. Ist die Gesamtsumme angesichts der Haushaltslage beachtlich, so regierte jetzt der Rotstift.

Leider erwartbar, dass die Neuregelungen bei den Schulleitungen und den Fachleitungen weiterhin auf einer Hierarchie der Lehrämter bzw. einer deutlich unterschiedlichen Bewertung schulischer Arbeit beruhen. Eine umfassende Reform war nicht angekündigt und wird auch nicht angegangen. Nicht angekündigt, erwartbar und dennoch falsch. Das gesamte Besoldungsgefüge wird nicht reformiert, es bleibt – um nur ein scheinbares Detail zu nennen – diffus, welche Bedeutung z.B. künftig das erste Beförderungsniveau in den Schulen haben soll und was dafür erwartet und was geboten wird.

Die ideologische Begrenzung wird aber vor allem bei den Fachleitungen der Lehrämter G, HRSGe und SP deutlich. Geplant ist eine geringe Erhöhung der bereits bestehenden Zulage, ein Beförderungsniveau durfte es keinesfalls sein. Durfte nicht sein, da ansonsten akzeptiert worden wäre, dass die Lehrämter nicht gleich, aber

gleichwertig sind. Damit wird der Grundsatz, dass gleichwertige Arbeit wie die aller Fachleitungen auch gleich zu bezahlen ist, weiterhin missachtet – wie seit Jahrzehnten. Grundlage im Besoldungsrecht muss aber offenbar weiter die Trennung in den Klerus und den Klerus minor bleiben. Die Union bleibt damit ihrem gestrigen Gesellschaftsbild treu. Und die Grünen? Schweigen laut dazu! Die römisch-katholische Kirche hat die „niederer Weihe“ nach Jahrhunderten 1972 abgeschafft. So lange wird es sicher nicht dauern, bis die Landespolitik akzeptiert, dass ein einheitliches Lehramt Gebot der Stunde ist. Die politischen Entscheidungen der schwarz-grünen Koalition zeigen aber deutlich, dass es auch um die daraus entstehenden Kosten geht. Es geht jedoch wesentlich darum, dass nicht sein kann, was ideologisch nicht sein darf.

PS

Ehre, wem Ehre gebührt. „Klerus minor“ ist geklaut, geklaut vom Ministerium. Oder genauer: In einem Gespräch vor Jahren über die Lehrerbildung, in dem das Ministerium u.a. die Hierarchie der Lehrämter in Ausbildung und Bezahlung rechtfertigte, sagte ein Ministerialer am Ende lapidar „Muss so sein, Klerus minor halt“. ◀



* PM MSB: Kabinett beschließt Eckpunkte für den Haushalt 2027. Zweites Besoldungspaket für Schulleitungen und Lehrkräfte
▶ <https://t1p.de/e6oad>



Schulfinanzierung braucht Reformen

Was muss sich ändern? Ein Interview!

Die Übertragung von Aufgaben des Landes auf die kommunalen Schulträger und die Finanzierung der so entstehenden Kosten (Kon-nexität) sind seit Jahren in NRW stark umstritten. Klar ist, dass die strikte Trennung sogenannter innerer und äußerer Schulangelegen-heiten in der tradierten Form nicht mehr zeitgemäß ist. Eine Reform der Schulfinanzierung soll hier Abhilfe schaffen.



Daniela Schneckenburger beantwortete die Fragen der Redaktion der ISA: Integrierte Schulen aktuell

Derzeit nutzt das Land die schulgesetzliche Vorgabe, dass die Schulträger verpflichtet sind, „die für einen ordnungsge-mäßen Unterricht erforderlichen Schulanlagen, Gebäude, Einrich-tungen und Lehrmittel bereitzu-stellen und zu unterhalten sowie das für die Schulverwaltung not-wendige Personal und eine am allgemeinen Stand der Technik und Informationstechnologie ori-entiertere Sachausstattung zur Ver-fügung zu stellen“, stets, um sich aus der Verantwortung zu steh-len. Lapidar wird z.B. beim Zustand von Schulgebäuden, der Digitalisierung, dem Ganztags-ausbau oder einem weiteren Ausbau der Schulsozialarbeit auf die Zuständigkeit der Kommunen verwiesen.

Alle demokratischen Fraktionen im NRW-Landtag streben eine Re-form der Schulfinanzierung an. Zur politischen Debatte bzw. zum

Sachstand haben wir **Daniela Schneckenburger** befragt. Seit 2022 ist sie **Beigeordnete des Deut-schen Städtetages** und **Leiterin des Dezernats Bildung, Integration, Kul-tur, Sport und Gleichstellung**. In Personalunion ist sie damit auch **Beigeordnete des Städtetages Nordrhein-Westfalen**.

In NRW existieren drei kommunale Spitzenverbände*, die regelmäßig in der Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände zu-sammenarbeiten bzw. gemein-sam Stellung beziehen – auch hin-sichtlich einer Reform der Schulfi-nanzierung.

.....
* Zusammenschlüsse:
– Städtetag Nordrhein-Westfalen:
23 kreisfreie und 16 kreisangehörige Städte, – Städte- und Gemeindebund Nordrhein-Westfalen: 361 der 396 Kommu-nen, – Landkreistag Nordrhein-Westfalen: 31 Kreise in NRW, – die Landschafts-ver-bände Rheinland und Westfalen-Lippe sowie – der Regionalverband Ruhr als außerordentliche Mitglieder

FRAGEN DER REDAKTION

Der Städtetag fordert - wie die ande-ren kommunalen Spitzenverbände - seit Jahren eine grundlegende Reform des Systems der Schulfinanzierung. Welche Fehler hat das derzeitige System aus Ihrer Sicht?

DANIELA SCHNECKENBURGER

D.S. In den letzten Jahrzehnten sind den Schulträgern beträcht-liche neue Aufgaben (u. a. Digita-lisierung, Ganztagsausbau, Schul-bau, Schulsozialarbeit, Inklusion sowie Schulverwaltung, jetzt neu angekündigt „ABC-Klassen“) er-wachsen, das Schulfinanzierungs-system wurde aber nicht an-gepasst. Digitalisierung ist da ein gutes Beispiel – ohne geht kein zukunftsweisender Unterricht, ohne Klarheit über die pädagogischen Anforderungen läuft aber Digital-isierung blind. Wir sind also als Staat und Kommune im Bildungsbereich aufeinander angewiesen.

Hinzu kommt ein milliardenschwe-res Haushaltsdefizit der Kommu-nen. Viele der Leistungen im Bil-dungsbereich stehen auf dem Prüfstand, weil sie den freiwilligen Aufgaben zugeordnet werden. Das schränkt die kommunale Selbstverwaltung ein und führt zu Investitionsrückständen auch im Schulbereich. Den Schulträgern hilft die Aneinanderreihung von Förderprogrammen nicht weiter:

wir brauchen eine verlässliche, neu ausgehandelte Finanzierung, die den Städten die notwendige Bewegungsmöglichkeit im Bil-dungsbereich eröffnet, die Kostenauswüchse auffängt, ihre Haushalte planbar macht und die kommunale Finanzmisere nicht noch weiter vergrößert. Förderpro-gramme sind immer nur Über-brückungshilfen – sie ersetzen keine verlässliche Finanzierung.

Welche Prüfsteine sind für die Schul-träger bei einem neuen System der Schulfinanzierung entscheidend?

D.S. Es muss eine tragfähige, aus-kömmliche und den sich verän-dernden Bedingungen im Bil-dungssystem angepasste Finanz-architektur geschaffen werden. Mindestens müssen die Finanzie-rungsdefizite aufgefangen wer-den. Digitalisierung und Inklusion waren bei der Schaffung der aktu-ellen Schulfinanzierung als Dauer-aufgaben so nicht im Blick, die Verwaltungsaufgaben an den Schulen sind gewachsen. Es sind also neue Aufgaben hinzugekom-men, deren Finanzierung in der Aufteilung zwischen Land und Kommunen verabredet und auf neue Füße gestellt werden muss. Und dann muss natürlich die dra-matische Unterfinanzierung im System in einzelnen Bereichen angegangen werden. Dazu

gehört auch der Ganzttag – eine staatliche Aufgabe, die nicht rechtskonform auf die Kommunen übertragen wurde und der damit auch eine verlässliche Finanzierungsgrundlage fehlt. Es macht in jedem Fall Sinn, jedes einzelne Aufgabenfeld einer Betrachtung zu unterziehen und Aufwand und Refinanzierung nebeneinander zu legen. Nur dann erhält man ein realistisches Bild der Bedarfe, aber auch Kosten in diesem Teil der Bildungspolitik. Ein solcher Prozess ist dann auch ein Beitrag zum Thema „Haushaltswahrheit und -klarheit.“ Kostentransparenz, sich ehrlich machen über Veränderungen trägt auch zur Befriedung von Konflikten um die Finanzierung von Aufgaben bei.

Welche schulpolitischen Themenbereiche sollen künftig neu und besser in gemeinsamer Verantwortung finanziert werden?

D.S. Aus Sicht der Schulträger wäre es vordringlich, das Feld der Digitalisierung in den Schulen neu zu ordnen und in gemeinsamer Verantwortung zu regeln. Die Ausstattung mit digitalen Endgeräten kann auf Dauer ja nicht die Aufgabe der Schulträger werden – sie überlastet ein System, das schon für die infrastrukturelle Voraussetzungen wie WLAN-Ausleuchtung,

Anschluss und Wartung der IT-Systeme Verantwortung trägt und erhebliche finanzielle Lasten trägt. Hier braucht es einen gemeinsam getragenen neuen Vertrag über eine Arbeitsteilung, die den veränderten Anforderungen und Erwartungen an eine Bildungslandschaft, die im globalen Wettbewerb mithalten kann, Rechnung trägt. Dies gilt auch für weitere Felder wie bspw. die Schulsozialarbeit oder den Einsatz von Assistenzkräften bei der Inklusion. Es hat sich erkennbar über die Jahrzehnte hinweg etwas bei den Familien und damit auch im schulischen Leben und Lernen verändert. Veränderte Bedingungen und damit auch wachsende Bedarfe an Unterstützungssystemen müssen dann auch gemeinsam verantwortet werden und konzeptionell gut mit bereits bestehenden Hilfeangeboten beispielsweise der Jugendhilfe verzahnt werden. Ich bin sicher: es lohnt sich, da genauer hinzuschauen – nicht nur in finanzieller Hinsicht.

Und letztlich gilt das auch für die gewachsenen Verwaltungsaufgaben an Schule: auch hier macht es Sinn, den Blick auf die Verflechtung von Aufgaben zu richten und zu einer realistischen Einschätzung der Bedarfe im Verwaltungs-

bereich zu kommen. Auf dieser Basis kann man dann auch über eine finanzielle Lastenteilung sprechen, ggfs auch über Aufgabenkritik und damit gemeinsame Entlastung von Verwaltungsaufgaben.

Im Koalitionsvertrag von CDU und Grünen ist zu lesen: „In gemeinsamer Verantwortung von Land und Trägern wollen wir mit den Kommunalen Spitzenverbänden die Schulfinanzierung für die Zukunft neu regeln.“ Wie ist der Sachstand?

D.S. Leider sind wir derzeit noch nicht an dem Punkt angekommen, den der Koalitionsvertrag in Aussicht gestellt hat. Zu einer Neuregelung wird es in dieser Legislaturperiode nicht mehr kommen, das geben die Zeitabläufe nicht mehr her. Das Schulministerium hat zunächst ein juristisches Gutachten zur Schulfinanzierung in Auftrag gegeben, das seine Zeit zur Erstellung brauchte. Derzeit liegt

es uns noch nicht schriftlich zur Bewertung vor. Darauf aufbauend müsste es dann zu einer bildungsökonomischen Betrachtung kommen, die Kostenblöcke und ihre Veränderung über die Zeit hinweg betrachtet und damit die Grundlage legt für Gespräche über eine neue Lastenverteilung. Davon sind wir also noch weit entfernt.

Ich hoffe und ich wünsche, dass auch in einem nächsten Koalitionsvertrag dieses Vorhaben wieder verankert wird – und es die Chance gibt, diese seit Jahren verschobene Aufgabe endlich anzugehen. Der kommende Gesetzgeber wäre gut beraten, das Thema nicht weiter zu verschieben, sondern dieses Stück Staatsmodernisierung für NRW anzugehen. ◀



Zum Deutschen Städtetag:

► <https://t1p.de/3kh88>



Praxissemester an der Helios Gesamtschule – Inklusive Universitätsschule Köln

Innovative Ansätze einer zukunftsfähigen Lehrkräftebildung

Gemeinsam mit der Universität zu Köln setzt die staatliche Heliosschule in Köln-Ehrenfeld die Idee einer inklusiven Universitätsschule um. In seinem Beitrag skizziert der Schulleiter das Konzept der Schule als Ausbildungsschule für zukünftige Lehrkräfte.

ANDREAS NIESSEN



Andreas Niessen

Leiter der Helios Gesamtschule

Die Helios Gesamtschule, gegründet im Jahr 2018 als städtische Gesamtschule, ist Teil der Inklusiven Universitätsschule Köln (IUS). Die IUS geht zurück auf eine studentische Initiative an der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln (UzK). Kernanliegen dieser Initiative war es, eine reformorientierte, inklusive Schule zu entwickeln, die künftigen Lehrkräften die Möglichkeit bietet, Erfahrungen mit innovativen Lehr-/Lernkonzepten zu sammeln. Nachdem die Gründung einer Modellschule mit einem kohärenten pädagogischen Konzept von 1 bis 13 schulrechtlich nicht möglich war, entschlossen sich Stadt Köln und UzK, zwei eng miteinander kooperierende Schulen in Trägerschaft der Stadt Köln zu gründen. Zusätzlich wurde die Entscheidung getroffen, im Stadtteil Ehrenfeld ein innovatives Schul-

gebäude nach dem Konzept der offenen Lernlandschaften zu bauen, das Platz bietet für die Helios Grundschule (2-zügig) und die Helios Gesamtschule (4-zügig) und darüber hinaus auch Räumlichkeiten, die von der Universität genutzt werden.

Das pädagogische Konzept der Helios Gesamtschule

Zentrale Elemente des pädagogischen Konzepts der Helios Gesamtschule sind das selbstgesteuerte Lernen in Offenen Lernlandschaften, das interdisziplinäre Projektlernen sowie eine kontinuierliche individuelle Lernberatung der Schülerinnen und Schüler. In den Doppeljahrgängen 5 - 6 und 7 - 8 lernen die Kinder und Jugendlichen in jahrgangsgemischten Lerngruppen. Die Erwachsenen an der Helios Gesamtschule arbeiten in multiprofessionellen Teams. Hierbei stellt die Perspektive Bildung

e.V., als gemeinsamer Träger der Jugendhilfe in Grund- und Gesamtschule, das pädagogische Personal im Ganztags sowie die Inklusionsbegleiterinnen und -begleiter, die an beiden Schulen im Poolmodell arbeiten. Die Teams verantworten sowohl die Beziehungsarbeit mit den Kindern und Jugendlichen als auch die ko-konstruktive Entwicklung und Umsetzung von Lerngelegenheiten. Für das Gemeinsame Lernen in heterogenen, inklusiven Lerngruppen ist an der Helios Gesamtschule ein Qualitätstabelleau entwickelt worden. Dieses bildet die Grundlage für das multiprofessionelle Arbeiten sowie die Entwicklung inklusiver Lerngelegenheiten (Helios Design for learning). Voraussetzung für die Teamarbeit ist ein Präsenzarbeitsmodell, in dem zwischen "Zeit mit Kind", Team- und Orgazeit und Vertrauensarbeitszeit unterschieden wird.

Die Kooperationsvereinbarung

Grundlage für die Zusammenarbeit zwischen Schule und Universität ist die Kooperationsvereinbarung, die im Jahr 2024 zwischen der Stadt Köln, der Bezirksregierung Köln und der UzK geschlossen wurde. Diese beschreibt vier Ziele der Kooperation: Schulentwicklung, Forschung, Transfer und Lehrkräftebildung. Zusätzlich gibt es

Festlegungen hinsichtlich der Zusammenarbeit der beteiligten Institutionen sowie pädagogisch-konzeptioneller Aspekte, an die sich die Kooperationspartner innerhalb des für alle Schulen in NRW geltenden schulrechtlichen Rahmens gebunden fühlen. Beide Schulen erhalten für die Kooperation je eine zusätzliche Stelle. Die Universität ist über die Kooperationsvereinbarung verpflichtet, eine wissenschaftliche Leitung einzurichten und hierfür ebenfalls zwei Stellen bereitzustellen.

Lehrkräftebildung an der IUS – Schwerpunkt Praxissemester

Die IUS Köln ist bundesweit bislang die einzige Universitätsschule mit einem Schwerpunkt auf der Lehrkräftebildung. Dies betrifft insbesondere das Praxissemester, das laut Lehrerausbildungsgesetz NRW im ersten Mastersemester vorbereitet und im zweiten Mastersemester durchgeführt wird. Wesentlicher Bestandteil der Genehmigung zur Einrichtung der IUS war die Festlegung auf eine maximale Zahl von 60 Studierenden im Praxissemester pro Semester (12 in der Primar- und 48 in den Sekundarstufen 1 und 2) gegenüber fünf Studierenden bei Schulen ohne diesen Schwerpunkt.

In Kooperation mit dem ZfL der Universität zu Köln sowie den Zen-



Die Helios Gesamtschule versteht sich als Schule der Vielfalt

Foto oben und rechte Seite:
Andreas Nlessen

tren für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL) der Ausbildungsregion Köln wurde ein Ausbildungskonzept entwickelt. Verantwortlich für die Entwicklung und die Umsetzung des Konzepts ist ein Team aus zwei schulischen Koordinatoren sowie einem Mitglied aus dem Team der Wissenschaftlichen Leitung.

Wesentliche Bestandteile des Konzepts sind

- **Systematisches Onboarding.** Sobald die Studierenden die Zuteilung für das Praxissemester an der IUS erhalten haben, verbringen sie noch vor Beginn des Semesters einen Hospitationstag an der Schule. Dies bietet ihnen die Möglichkeit, einen ersten Eindruck von den pädagogischen Konzepten und der konkreten Arbeit im Schulalltag zu erhalten. Darüber hinaus nehmen sie an einer eintägigen Onboarding-Veranstaltung teil, die von Personen aus der Schule gestaltet wird. Hier erfolgt eine Einführung in zentrale Konzepte, in die Teamstrukturen sowie in die wichtigsten Regelungen und Routinen im Schulalltag.
- **Anbindung an die multiprofessionellen Lernlandschaftsteams.** Die Anbindung der Studierenden im Pra-

xissemester erfolgt nicht an einzelne (Fach-)Mentorinnen und Mentoren; vielmehr werden die Studierenden für den gesamten Verlauf ihres Praxissemesters Mitglied eines der Lernlandschafts- (in der Oberstufe: Jahrgangs-) Teams. Die Mitglieder eines Lernlandschaftsteams betreuen jeweils einen aus vier Lerngruppen bestehenden halben Doppeljahrgang (5 - 6 bzw. 7 - 8) bzw. einen Jahrgang (9 bzw. 10). Die Teams bestehen aus Fachlehrkräften (an der IUS: Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter), sonderpädagogischen Lehrkräften, Inklusionsbegleiterinnen und Inklusionsbegleitern sowie nach Möglichkeit einer pädagogischen Fachkraft im Ganztags bzw. einer Fachkraft im Multiprofessionellen Team (MPT). Den überwiegenden Teil ihrer Zeit verbringen die Studierenden in "ihrem" Lernlandschaftsteam. Diese enge Anbindung ermöglicht den Studierenden Beziehungen zu den Lernenden aufzubauen und Erfahrungen mit der Begleitung von Lerngruppen unterschiedlicher Größe und Zusammensetzung zu sammeln.

- **Betreuung durch Netzwerkpersonen.** Pro Lernlandschaftsteam gibt es zwei Lehrkräfte, die mit der Betreuung der Studierenden im Praxissemester betraut sind. Diese Netzwerkpersonen werden durch das Ausbildungsteam der Schule begleitet und speziell für die Wahrnehmung ihrer Aufgaben geschult. Dazu gehört u.a. eine Einführung in das Konzept der ressourcen- und adressatenorientierten Beratung. Den Studierenden stehen die Netzwerkpersonen für alle wesentlichen Fragen des schulischen Teils ihrer Ausbildung zur Verfügung, auch im Hinblick auf die Durchführung ihrer jeweiligen Studienprojekte.
- **Angebotspool für mögliche Themen von Studienprojekten.** Gemeinsam mit der Wissenschaftlichen Leitung wurde eine Zusammenstellung aktueller Vorhaben der Schulentwicklung an beiden Schulen erarbeitet, auf die Studierende bei der Wahl des Themas für ihr Studienprojekt zurückgreifen können. Damit bietet sich ihnen die Möglichkeit, empirische Beiträge zur Schulentwicklung zu leisten und so Teil der IUS Forschungsgemeinschaft zu werden.

Ausblick - Potentiale der IUS für die Lehrkräfteausbildung in NRW

Die Rückmeldungen der Studierenden weisen darauf hin, dass diese das Praxissemester an der IUS als inspirierend im Hinblick auf innovative Lehr-/Lernformen erfahren. Durch die professionelle Begleitung und durch die sinnvolle Anknüpfung der Studienprojekte an die Schulentwicklung nehmen sie sich als eingebunden in das Konzept und die Abläufe der Schulen wahr. Die Tatsache, dass viele Studierende im Anschluss an ihr Praxissemester die Bereitschaft erklären, als befristet eingestellte Lehrkräfte an der Schule zu arbeiten bzw. das Referendariat an der IUS zu absolvieren, kann ebenfalls als positiver Indikator für die Qualität der Ausbildung an der IUS gewertet werden.

Insofern erscheint es im Sinne der Weiterentwicklung einer zukunftsfähigen Lehrkräftebildung als erstrebenswert, in der Ausbildungsregion weitere Schulen fokussiert mit der Ausbildung von Studierenden im Praxissemester zu beauftragen bzw. auch an anderen Standorten Universitätschulen einzurichten. ◀

Die wesentlichen konzeptionellen Aspekte der Helios Gesamtschule zur Pädagogik und zur Ausbildung sind zu finden auf: ▶ www.heliosschule.de



Der Leuchtturm ist das Wahrzeichen des Kölner Stadtteils Ehrenfeld – auf dem Gelände der ehemaligen Helioswerke steht der Turm, und dort wird auch das neue Schulgebäude errichtet.



HanseLinks -

Ein europäisches Bildungsprojekt der Gesamtschule Emmerich

Seit 2019 verbindet das Erasmus+-Projekt HanseLinks junge Menschen aus europäischen Hansestädten miteinander. Sie teilen die Leidenschaft für das kreative Schreiben. Was an der Gesamtschule Emmerich als Idee des damaligen stellvertretenden Schulleiters Wolfgang Tyssen begann, hat sich zu einem erfolgreichen europäischen Bildungsprojekt entwickelt.



Andreea Jessen

Studienrätin der Gesamtschule Emmerich

ANDREEA JESSEN

Im Mittelpunkt des **internationalen Projekt HanseLinks** steht die Überzeugung, dass Geschichten Brücken bauen – zwischen Menschen, Sprachen und Kulturen. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln gemeinsam Ideen, schreiben Geschichten und tauschen sich mit Gleichaltrigen aus anderen Ländern aus. Dabei entstehen nicht nur Bücher, sondern auch Freundschaften, gegenseitiges Verständnis und gelebte europäische Zusammenarbeit.

Kreatives Schreiben verbindet Europa

Heute gehören **23 Partnerschulen** aus Deutschland, den Niederlanden, Polen, Litauen, Frankreich, Schweden, Estland, Belgien, Finnland, Spanien und dem Vereinigten Königreich zum Netzwerk. Die Zusammenarbeit erfolgt digital und bei internationalen Begegnungen, bei denen Europa durch

persönliche Kontakte und gemeinsames Arbeiten unmittelbar erlebbar wird.

Bei internationalen Treffen, Videokonferenzen und der gemeinsamen Projektarbeit verständigen sich die Teilnehmenden in Englisch.

HanseLinks verbindet kreatives Schreiben mit internationalem Lernen. Die Teilnehmenden entwickeln Figuren und Handlungen, verfassen Texte und überarbeiten diese gemeinsam mit ihren Partnergruppen. Dabei lernen sie, Verantwortung zu übernehmen, konstruktiv zusammenzuarbeiten und unterschiedliche Perspektiven als Bereicherung zu erleben.

Drei Bücher – Drei Meilensteine

Ein sichtbares Ergebnis dieser Zusammenarbeit sind die gemeinsamen Buchveröffentlichungen. Sie dokumentieren die Kreativität



der jungen Autorinnen und Autoren und zeigen zugleich die kulturelle Vielfalt der beteiligten Hansestädte.

Die einzelnen Buchkapitel schreiben die Partnergruppen in ihrer jeweiligen Herkunftssprache. So entsteht ein mehrsprachiges Werk, das die sprachliche und kulturelle Vielfalt Europas widerspiegelt und den besonderen Charakter des Projekts ausmacht.

Mit dem ersten Band „HanseLinks“ wurde der Grundstein gelegt. Die Sammlung von Kurzgeschichten macht deutlich, wie unterschiedlich Schreibstile und kulturelle Einflüsse sein können und wie die

gemeinsame Geschichte der Hanse die Städte miteinander verbindet.

Der zweite Band „HanseLinks II – Individualität in Gemeinschaft“ stellte die Vielfalt der beteiligten Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt. Unterschiedliche Perspektiven und Ideen ergänzen sich zu einem gemeinsamen Gesamtbild und zeigen, dass internationale Zusammenarbeit von Individualität lebt.

Mit „HanseLinks III – Together“ entstand erstmals ein gemeinsamer Kriminalroman. Die Handlung, Figuren und Kapitel wurden länderübergreifend entwickelt und

HanseLinks – Kreatives Schreiben verbindet Europa

Alle Fotos
Andreea Jessen



Besuch im historischen Rathaus von La Rochelle, Mai 2024 |
Die erste Ausgabe des gemeinsamen Buches liegt auf dem Tisch, März 2023 |

aufeinander abgestimmt. Das Buch zeigt eindrucksvoll, wie erfolgreiche Teamarbeit über Grenzen hinweg gelingen kann.

Die Hanse AG an der Gesamtschule Emmerich

An der Gesamtschule Emmerich ist HanseLinks fester Bestandteil des Schullebens. In der **Hanse AG** arbeiten derzeit elf Schülerinnen und Schüler jeden Freitag gemein-

sam an neuen Geschichten, recherchieren, entwickeln Ideen und bereiten den Austausch mit den europäischen Partnerschulen vor.

Dabei erwerben sie weit mehr als Schreibkompetenz. Kreativität, Teamfähigkeit, Kommunikationsstärke, Eigenverantwortung und Organisation werden ebenso gefördert wie Ausdauer, Offenheit und gegenseitiger Respekt. Die Jugendlichen erleben, dass ihre Ideen Teil eines internationalen Projekts werden und dass gemeinsamer Erfolg nur durch Zusammenarbeit entsteht.

Europa erleben

Ein besonderer Schwerpunkt von HanseLinks ist der interkulturelle Austausch. Die Schülerinnen und Schüler lernen die Geschichte der



Ein europäisches Kochbuch entsteht, hier gemeinsam mit den Partnerschulen aus den Niederlanden und Spanien, April 2026 |

Hanse sowie die Kultur und Traditionen der beteiligten Städte kennen. Persönliche Begegnungen und regelmäßige digitale Zusammenarbeit ermöglichen ihnen Einblicke in den Alltag Gleichaltriger in anderen europäischen Ländern. So werden Offenheit, Toleranz und gegenseitiges Verständnis nicht nur vermittelt, sondern unmittelbar erlebt.

Das nächste Kapitel

Nach drei erfolgreichen Buchveröffentlichungen richtet sich der Blick bereits auf das nächste Projekt. Mit „HanseLinks IV“ entsteht erstmals ein gemeinsames europäisches Kochbuch. Typische Rezepte aus den beteiligten Hansestädten werden mit persönlichen Geschichten, historischen Hintergründen und regionalen



Besonderheiten verbunden. Auch dieses Buch wird zeigen, wie kulturelle Vielfalt und gemeinsames Arbeiten einander bereichern.

Ein Projekt mit Zukunft

Sieben Jahre HanseLinks zeigen eindrucksvoll, welchen Beitrag internationale Kooperationen für eine moderne Bildungsarbeit leisten können. Aus einer Idee ist ein europaweites Netzwerk mit 23

Alle Partnerschulen unterstützen die europäische Jugendinitiative "Hanse Youth", Juni 2024

Hansetage
Juni 2024 |
Gruppenfoto von
links: Wolfgang
Tyssen, Andreea
Jessen, Bürger-
meister Peter
Hinze, Schülerin,
...) | In Danzig
erleben die Schü-
ler und Schüle-
rinnen die traditi-
onelle Seefahrt,
Juni 2024 | Dar-
bietung beim
Internationalen
HanseTag in
Danzig, Juni 2024



Partnerschulen, drei erfolgreichen Buchveröffentlichungen und einer engagierten Hanse AG entstanden. Mit jeder neuen Schülergeneration wachsen das Netzwerk und seine Ideen weiter.

Die Mittel zur Finanzierung der Bücher stammen aus zweckgebundenen Förderungen verschiedener Stiftungen. HanseLinks verfügt über einen eigenen Förderverein, der Spenden einwirbt und Zuwendungsbestätigungen ausstellt. Damit ist die Erstellung und Veröffentlichung der Bücher langfristig gesichert. HanseLinks ist weit mehr als ein Schreibprojekt. Es verbindet Kreativität mit Persönlichkeitsentwicklung, kulturellem Austausch und europäischem Lernen. Gerade in einer Zeit, in der Zusammenhalt und gegenseitiges Verständnis wichtiger denn je sind, setzt das Projekt ein starkes Zeichen: Bildung kennt keine Grenzen. Sie verbindet Menschen, schafft Perspektiven und macht Europa für junge Menschen erlebbar. ◀



Kreatives Schreiben an der
Partnerschule in Torun in Polen:
Gemeinsam entwickeln die
Teams spannende Hand-
lungsstränge, Oktober 2024

Info

Mehr zum Thema

► <https://hanselinks.eu> und

► <https://www.ge-emmerich.de>

Zitat:

„HanseLinks ist für unsere Schule weit mehr als ein internationales Schreibprojekt. Es zeigt, wie Bildung junge Menschen dazu befähigt, Verantwortung zu übernehmen, kreativ zu denken und Europa aktiv mitzugestalten. Ich wünsche mir, dass noch viele Generationen von Schülerinnen und Schülern diese Erfahrungen machen und unser europäisches Netzwerk mit ihren Ideen weiterentwickeln.“

Kristin Pohl, Schulleiterin der Gesamtschule Emmerich



RICHARD VON WEIZSÄCKER
GESAMTSCHULE
DER STADT RIETBERG



Daniel Jürgens

Abteilungsleitung III
der Jahrgänge 11-13
Mathematik, Sport



Jan Martin

Abteilungsleitung II
der Jahrgänge 8-10
Mathematik, Sport,
Technik

Sport neu denken

Wie aus einer Idee ein neues Wahlpflichtfach für Gesamtschulen in Nordrhein-Westfalen wurde

Sport besitzt wie kaum ein anderes Fach ein besonderes Potenzial, Bewegung mit Gesundheitsbildung, Persönlichkeitsentwicklung, wissenschaftlichem Arbeiten und Berufsorientierung zu verbinden. Genau dieser Gedanke stand am Anfang eines Schulentwicklungsvorhabens an der Richard-von-Weizsäcker-Gesamtschule in Rietberg.

DANIEL JÜRGENS, JAN MARTIN

Wer an den Wahlpflichtbereich der Gesamtschule denkt, verbindet ihn meist mit Naturwissenschaften, Wirtschaft und Arbeitswelt, Darstellen und Gestalten oder einer zweiten Fremdsprache. Sport gehört bislang nicht dazu.

Bereits im Jahr 2019 entstand an unserer Schule die Idee, Sport als eigenständiges Wahlpflichtfach zu etablieren. Damals war die Zeit dafür jedoch noch nicht reif. Die rechtlichen Rahmenbedingungen ließen eine Einführung nicht zu, sodass das Vorhaben zunächst nicht weiterverfolgt werden konnte.

Fünf Jahre später eröffnete sich für uns eine Chance. Ende 2024 erhielten wir aus der Bezirksregierung Detmold die Rückmeldung, dass das Ministerium für Schule und Bildung neuen Überlegungen zu den Fächern Sport, Musik und Kunst im Wahlpflichtbereich offen

gegenüberstehe. Für uns war dies der Anlass, die bereits ausgearbeitete Idee erneut aufzugreifen.

Im Februar 2025 reichten wir unser Konzept bei der Schulentwicklungskonferenz des Ministeriums ein. Ende April wurden wir eingeladen, das Vorhaben in einer Videokonferenz vorzustellen. Wenig später erhielten wir die Zusage, das Wahlpflichtfach Sport an unserer Schule entwickeln und einführen zu dürfen.

Besonders erfreulich war dabei diese Rückmeldung aus dem Ministerium: Das entwickelte Konzept soll nicht ausschließlich unserer Schule zugutekommen. Gesamtschulen in Nordrhein-Westfalen können sich bei eigenen Vorhaben auf das Rietberger Modell berufen und auf dessen Grundlage ebenfalls ein Wahlpflichtfach Sport beantragen.

Aus unseren Schulen ... nicht einfach nur mehr Bewegungszeit



Mehr als zusätzlicher Sportunterricht

Von Anfang an war klar, dass ein Wahlpflichtfach Sport nicht einfach aus mehr Bewegungszeit bestehen darf. Ein zusätzliches Sportangebot würde den Ansprüchen eines Wahlpflichtfaches nicht gerecht werden.

Deshalb wurde das Fach vollständig neu gedacht. Ausgangspunkt bildet selbstverständlich der Kernlehrplan Sport. Dieser wird jedoch konsequent um sportwissenschaftliche Inhalte erweitert. Sportmedizin, Trainingslehre, Bewegungslehre, Sportpsychologie, Sportsoziologie und Sportgeschichte bilden gemeinsam mit den praktischen Bewegungsfeldern ein neues Unterrichtsfach, in dem Theorie und Praxis untrennbar miteinander verbunden sind.

Diese Verbindung verändert den Unterricht grundlegend. Wenn Schülerinnen und Schüler Bewegungsabläufe biomechanisch analysieren, Trainingspläne entwi-

ckeln, Doping kritisch hinterfragen oder die Auswirkungen von Bewegung auf den menschlichen Körper untersuchen, entstehen Lernprozesse, die weit über den traditionellen Sportunterricht hinausreichen.

Ein Fach mit Perspektive

Das Wahlpflichtfach verfolgt mehrere Ziele gleichzeitig. Es stärkt die Gesundheitsbildung, fördert verantwortungsbewusstes Handeln im Sport und eröffnet Einblicke in sportbezogene Berufsfelder. Gleichzeitig erwerben die Schülerinnen und Schüler Zusatzqualifikationen, beispielsweise durch die Sporthelferausbildung, und übernehmen Verantwortung im Schulleben. Berufsorientierung ist dabei kein zusätzlicher Baustein, sondern Bestandteil aller vier Jahrgänge und wird im Wahlpflichtfach auch praktisch erfahrbar. Exkursionen – beispielsweise zu Borussia Dortmund – eröffnen den Schülerinnen und Schülern Einblicke in vielfäl-

Im Dezember 2025 war der gebürtige Rietberger Nick Schneiders in der GE Rietberg zu Gast. Er gab den Schülern und Schülerinnen Einblicke in seine Studienzeit in den USA, seine Spielzeit im Basketballteam seines Colleges und erzählte von seiner Profizeit in Deutschland.

Alle Fotos Richard von Weizsäcker Gesamtschule Rietberg

Bereits im Okt. 2025 besuchte uns der in Rietberg lebende Bundesliga-Torwart Dennis Eilhoff.



Sein Besuch wurde vom WDR begleitet und in der Aktuellen Stunde ausgestrahlt. Dennis Eilhoff erzählte davon, wie u.a. ein kaputter Finger zum Ende seiner Karriere beitrug. Jan Martin berichtete über das Fach WP Sport.

tige Berufsfelder rund um den Sport. Ebenso wichtig war uns die Anschlussfähigkeit an die gymnasiale Oberstufe. Viele Schülerinnen und Schüler entscheiden sich nach der Sekundarstufe I für den Bildungsgang zum Abitur. Das Wahlpflichtfach schafft hierfür erstmals eine fundierte theoretische Grundlage. Unsere Schule wird deshalb mit dem ersten WP-Jahrgang künftig auch einen Sport-Leistungskurs einrichten, der auf diesen Kompetenzen aufbauen kann.

Schulentwicklung braucht Zeit

Die Entwicklung eines neuen Unterrichtsfaches erfolgt nicht nebenbei. In den vergangenen Monaten entstand ein vollständiges Curriculum für die Jahrgänge 7 bis 10 mit konkreten Unterrichtsvorhaben, einer kompetenzorientierten Leistungsbeurteilung, alternativen Prüfungsformaten, einer systematischen Berufsorientierung sowie einer kontinuierlichen Evaluation. Auch eine wissenschaftliche Begleitung ist vorgesehen.

Dieser Entwicklungsprozess war nur möglich, weil viele Akteure gemeinsam an einem Ziel gearbeitet haben: Fachkonferenz, Schulleitung, Kollegium, Bezirksregierung und Ministerium haben das Vorhaben konstruktiv begleitet.

Erste Erfahrungen

Seit Beginn des Schuljahres 2025/2026 wird das Wahlpflichtfach Sport an der Richard-von-Weizsäcker-Gesamtschule unterrichtet. Die Resonanz bestätigt den eingeschlagenen Weg.

Aus unseren Schulen ... nicht einfach nur mehr Bewegungszeit



Die Schülerinnen und Schüler erleben Sport nicht nur als Bewegungsfach, sondern als Unterrichtsfach, das wissenschaftliche Fragestellungen, gesellschaftliche Verantwortung und praktische Erfahrungen miteinander verbindet. Gerade diese Verzahnung macht den besonderen Reiz des Faches aus.

Auch über die eigene Schule hinaus stößt das Projekt auf großes Interesse. In den vergangenen Monaten haben zahlreiche Gesamtschulen aus Nordrhein-Westfalen Kontakt zu uns aufgenommen, um das Konzept kennenzulernen oder eigene Pläne darauf aufzubauen. Dieser intensive Austausch zeigt, dass viele Schulen den Wunsch teilen, den Wahlpflichtbereich weiterzuentwickeln und Schülerinnen und Schülern neue Bildungswege zu eröffnen.

Ein Impuls für die Gesamtschule

Gesamtschulen verstehen sich als Schulen der Vielfalt. Unterschiedliche Begabungen und Interessen finden hier ihren Platz. Ein Wahlpflichtfach Sport erweitert diese Vielfalt um ein Bildungsangebot, das Bewegung, Wissenschaft, Gesundheit und Berufsorientierung auf besondere Weise verbindet.

Unser Projekt versteht sich deshalb nicht als fertiges Modell, sondern als Einladung zum Weiterdenken. Wenn weitere Gesamtschulen den Gedanken aufgreifen, eigene Schwerpunkte entwickeln und ihre Erfahrungen miteinander teilen, kann aus einer Idee einer einzelnen Schule ein Gewinn für die Gesamtschullandschaft in Nordrhein-Westfalen werden. ◀

Die WP Sport-Klasse besuchte im Rahmen der Berufsorientierung das Leistungszentrum der Borussia Dortmund. Dabei lernten sie die vom Verein angebotenen Ausbildungsberufe kennen und sahen ihn einmal aus einer ganz anderen Perspektive: als Arbeitgeber.



ZACK-ige Berufsvorbereitung

Kooperation leben, Chancen entwickeln, Zukunft lernen

ZACK-Kurse der Anne-Frank-Gesamtschule Havixbeck-Billerbeck verbinden Berufsorientierung, digitale Bildung, Persönlichkeitsentwicklung, gesellschaftliches Engagement und individuelle Förderung in einem verbindlichen schulischen Rahmen. In jahrgangsübergreifenden Kursen der Jahrgangsstufen 9 und 10 sammeln Schüler:innen praktische Erfahrungen, entdecken ihre Stärken und Interessen, übernehmen Verantwortung und arbeiten mit außerschulischen Partnern zusammen. Durch diese langfristigen, praxisnahen Lernangebote werden Zukunftskompetenzen gefördert und Schule sowie Arbeits- und Lebenswelt miteinander verknüpft.



Dr. Torsten Habbel
Schulleiter
Foto: Franca Porsch



Christian Schroll
Abteilungsleiter
Mittelstufe

DR. TORSTEN HABEL, CHRISTIAN SCHROLL

Zum Einstieg ein Beispiel: Der ZACK-Kurs **Future Lab** verbindet digitale Bildung, Projektarbeit, Berufs- und Studienorientierung sowie die Kooperation mit anderen Schulen. Gemeinsam mit der benachbarten Liebfrauensschule in Nottuln und einem regionalen IT-Fachmann entwickeln Schüler und Schülerinnen am Ende der Mittelstufe digitale Messstationen zur Überwachung der Luftqualität in Klassenräumen. Sie programmieren eine Website, erfassen Daten und untersuchen, wie Lüftungs- und Heizstrategien die Lernbedingungen verbessern können. Dabei beschäftigen sie sich mit Informatik, Technik und Datenauswertung ebenso wie mit Gesundheit, Nachhaltigkeit und Raumklima.

Schüler und Schülerinnen berichten von ihrem Lernen in einem Radiobeitrag von Radio Kiepenkerl: „Ich finde an dem Kurs gut, dass er mich auf eine Arbeitswelt vorbereitet, die ich interessant finde.“ Oder: „Ich gehe gerne in den Future Lab-Kurs, weil ich Spaß daran habe, an unserer Website zu arbeiten.“ Ebenso heißt es: „Ich finde gut, dass man wirklich etwas machen und für die Zukunft lernen kann – zum Beispiel für einen Beruf im Bereich Informatik.“ Auf diese Weise gestalten Schüler und Schülerinnen ihre Schule aktiv mit und übernehmen Aufgaben, die für andere bedeutsam sind. Das stärkt Selbstwirksamkeit und Verantwortungsbewusstsein – zentrale Aspekte der Demokratiebildung und ein Schwerpunkt unserer Schulentwicklung.



Zack-Kurs Future-Lab mit dem IT-Experten Dirk Teichmann, der uns in der Arbeit mit den Schüler*innen unterstützt.

Foto:
Dr. Torsten Habbel

Unsere Idee: Berufsorientierung mehrdimensional denken, Zukunft erfahrbar machen

Schule bereitet ihre Schüler und Schülerinnen auf die vielfältigen Transformationen der Arbeits- und Lebenswelt vor. Berufsorientierung, digitale Bildung, Persönlichkeitsentwicklung, gesellschaftliches Engagement und fachliche Förderung greifen dabei systemisch ineinander (vgl. SchulG §§ 1 und 2) und verlangen innovative Zugänge. Die Anne-Frank-Gesamtschule Havixbeck-Billerbeck hat mit ihren „ZACK“-Kursen ein Format entwickelt, das diese Anforderungen in einem verbindlichen schulischen Rahmen bündelt und den Jugendlichen passende Angebote macht. Berufsorientierung geht über Praktika, Bewerbungstraining, Berufs-

wahlbörsen oder reine Informationsvermittlung hinaus. Versteht Schule sie als Querschnittsaufgabe der Schulentwicklung, eröffnet sie neue Möglichkeiten. Jugendliche können in unterschiedlichen Berufsfeldern über einen längeren Zeitraum Erfahrungen sammeln und ihre Fähigkeiten, Interessen und Arbeitsweisen erproben. In diesen Erfahrungsräumen entdecken sie ihre Stärken, erkennen motivierende Arbeitsweisen und entwickeln Kompetenzen weiter. In den ZACK-Kursen der Jahrgangsstufen 9 und 10 setzen wir diesen Ansatz um. **ZACK** steht für **Zukunft, Arbeit, Chancen und Kooperation** und erweitert entscheidend die klassische Berufsorientierung.



ZACK-Kurs Podcast:
Während einer der regelmäßigen Exkursionen des Schulpodcast-Teams in die Redaktion von Antenne Münster in Münster interviewen zwei Moderatorinnen eine Expertin (links) und schneiden die Beiträge (rechts).

Fotos:
Chris Overmann

Konkretisierung: ZACK-Kurse als individuelle Förderung

Die ZACK-Angebote decken unterschiedliche Bereiche ab: Berufsorientierung, Fachförderung, Lebensplanung, soziales Engagement, Digitalisierung, Gesundheit, Kreativität und gesellschaftliche Verantwortung. Das Kursangebot ist bewusst breit angelegt. Es ermöglicht den Jugendlichen, Interessen zu entdecken, Stärken auszubauen und neue Erfahrungsräume zu erschließen. Während einige gezielt fachliche Unterstützung suchen, möchten andere praktische Tätigkeiten erproben, Verantwortung übernehmen oder sich kreativ und digital weiterentwickeln. Die ZACK-Kurse schaffen dafür eine Struktur, in der unterschiedliche Bildungswege innerhalb einer gemeinsamen schulischen Rahmung möglich werden. ZACK-Kurse sind nicht defizitorientiert und werden grundsätzlich nicht benotet. Rückmeldungen erfolgen entwicklungsorientiert und machen Talente, Interessen

und Stärken sichtbar. Erfahrung, Entwicklung und Beteiligung stehen im Mittelpunkt. Das wirkt sich positiv auf die Lernatmosphäre aus: Jugendliche können ausprobieren, Fragen stellen, Fehler machen und Verantwortung übernehmen. Viele Angebote erfordern ein hohes Maß an Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit und Eigeninitiative.

Kooperation als pädagogisches Prinzip

Kooperation ist für das Konzept zentral – und zwar in doppelter Hinsicht: Zum einen innerschulisch, da die Kurse auf kollaboratives Arbeiten ausgerichtet sind. Zum anderen außerschulisch, da ZACK-Kurse Schule systemisch nach außen öffnen. Außerschulische Partner werden einbezogen, Lernorte können wechseln und Projekte sind regional vernetzt. Kooperation erschöpft sich jedoch nicht in der Organisation, sondern verändert das Lernen selbst. Schüler und Schülerinnen arbeiten mit Menschen außerhalb des klas-

sischen Unterrichtssystems zusammen, erleben andere Perspektiven, Erwartungen und Formen der Rückmeldung. Berufe werden vor Ort erfahrbar, schulisches Lernen erhält einen konkreten Bezug. Die Anne-Frank-Gesamtschule ist eine Schule im westlichen Münsterland mit den Standorten Havixbeck und Billerbeck. Ihr Einzugsbereich umfasst einen Radius von rund 20 Kilometern. Schüler und Schülerinnen beider Standorte können grundsätzlich an allen Kursen teilnehmen.

Ausstrahlung nach Innen und nach Außen: Beispiele unseres Angebots

Seit zwei Jahren bieten wir ZACK-Kurse an. Bereits heute wählen Schüler und Schülerinnen innerhalb einer großen Bandbreite: Schulsanitäter erwerben medizinische Grundlagen und leisten einen konkreten Beitrag zur Sicherheit im Schulalltag. Sporthelfer planen Bewegungsangebote, leiten Gruppen an und erfahren, wie wichtig Kommunikation und Ver-

lässlichkeit sind. Streitschlichter stärken eine konstruktive Konfliktkultur. Schüler und Schülerinnen, die im Ganztag einer Grundschule oder im Kindergarten mitarbeiten, übernehmen Verantwortung für jüngere Kinder und gewinnen Einblicke in pädagogische Arbeit. Ein **Schulpodcast** macht Themen der Schulgemeinschaft sichtbar. Im Kurs Soziale Arbeit setzen Schüler:innen **MINT-Projekte** mit Kita-Kindern und Grundschulern um. Weitere Angebote sind Rechtskunde, EDV in Schule und Beruf, Design is Life, ein Repair-Café, **Werkstatt mal anders**, Jung trifft Alt oder KAoA-intensiv. Hinzu kommen klassische Förderangebote wie Mathe-Förderung, Deutsch-Booster oder English for Job and Study.

Umsetzung: verbindlicher Rahmen für vielfältiger Innovation

Die ZACK-Kurse beruhen auf einer verbindlichen organisatorischen Struktur, die pädagogische Innovation ermöglicht. Sie richten sich

ZACK-Kurs MINT mit Grundschüler:innen und Kindergartenkindern in unseren naturwissenschaftlichen Räumen.

Fotos:
Dr. Torsten Habel



ZACK-Kurs Werkstatt mal anders: für ein selbstfahrendes Fahrzeug mit Solarantrieb wird eine Fläche zum Testen gebaut.

Fotos:
Dr. Torsten Habbel

an Schüler und Schülerinnen am Ende der Mittelstufe und dauern in der Regel ein Schuljahr. Einige Kurse sind bewusst zweijährig angelegt und gliedern sich in eine Ausbildungs- und eine Praxisphase, in der die erworbenen Kompetenzen im Schulleben oder mit außerschulischen Partnern angewendet werden. Als sechszügige Schule bieten wir jährlich rund 20 ZACK-Kurse für etwa 350 Teilnehmende an.

Zu Beginn jedes Schuljahres werden die Angebote in einer Auftaktveranstaltung vorgestellt. Anschließend erhalten die Jugendlichen Beratung und werden den Kursen zugeordnet. Die Gruppengrößen variieren je nach Angebot. Die ZACK-Kurse sind für alle Teilnehmenden verbindlich und fest



im Stundenplan verankert. Sie finden zweistündig parallel am Montagnachmittag statt. Diese Verlässlichkeit schafft Orientierung und bildet zugleich die Grundlage für langfristige Kooperationen mit außerschulischen Partnern. Die feste Lage am Nachmittag erleichtert zudem Exkursionen, Projektphasen und Treffen mit externen Partnern. Je nach Kurs können geeignete Räume, Werkstätten, digitale Ausstattungen oder außerschulische Lernorte genutzt werden.

Lehrkräfte bringen dabei ihre über die Fachgrenzen hinausgehenden Kompetenzen ein und werden ausdrücklich ermutigt, eigene ZACK-Kurse zu entwickeln. Auch Nachbarschulen, Unternehmen, Vereine und weitere Partner kön-

nen unter Verantwortung der Schule Kurse gestalten. So entstehen regionale Netzwerke, die Einblicke in unterschiedliche Lebens- und Arbeitswelten ermöglichen und vorhandene Ressourcen sinnvoll bündeln.

ZACK-Kurse zählen in NRW zu den Ergänzungsstunden nach APO-S I (§ 3). Sie gehören zum Pflichtunterricht und dienen vor allem der individuellen Förderung. Im Unterschied zum Fachunterricht vermitteln sie keinen neuen Pflichtstoff, sondern stärken vorhandene Kompetenzen. Sekundar- und Gesamtschulen verfügen in der Sekundarstufe I über zwölf Ergänzungsstunden, deren Verteilung auf die Jahrgänge in der Hand der Schule liegt.

Fazit: verbindliche Freiräume schaffen Zukunftskompetenzen

Die ZACK-Kurse verbinden Unterricht, Berufsorientierung, Persönlichkeitsentwicklung und Kooperation in einem verlässlichen schulischen Format. Zukunftsorientierte Bildung braucht nicht nur neue Inhalte, sondern auch neue Formate. Die ZACK-Kurse bieten dafür ein überzeugendes Beispiel. Sie schaffen Räume, in denen Jugendliche Interessen entfalten, Kooperation erleben, Verantwortung übernehmen und ihre Zukunft aktiv mitgestalten. ◀



Info

NRW steht vor einem wachsenden Fachkräftemangel:

In den kommenden zehn Jahren scheiden über 1,5 Millionen Beschäftigte altersbedingt aus, während deutlich weniger junge Menschen nachrücken. Deshalb setzt die Landesregierung verstärkt auf die berufliche Ausbildung – fast 47 % der Jugendlichen entscheiden sich nach Klasse 10 für eine Ausbildung, davon etwa zwei Drittel für das duale System. Mit Maßnahmen wie KAoA, „Ausbildungswege NRW“, stärkerer Kooperation von Schulen, Betrieben und Hochschulen sowie besseren Rahmenbedingungen für Ausbildung und Mobilität versucht das Land, dem Fachkräftemangel vorzubeugen. Die Idee der Anne-Frank-Gesamtschule versteht sich als weiterer Baustein, Schüler:innen eine erfahrungsbasierte Perspektive für den Übergang von Schule in den Beruf bzw. ins Studium zu bieten.

Integriert unterrichten – Fortschritte feiern

Oder: Warum mich ein einziges Wort nicht losließ

Es sind manchmal nicht die großen Thesen, an denen man hängen bleibt. Manchmal genügt ein einziges Wort.

MARTINA ZILLA SEIFERT



Martina Zilla Seifert

Vorstandsmitglied in der GGG NRW, in verschiedenen Bündnissen aktiv, Lehrauftrag der Ruhr Universität Bochum

Bei der Lektüre der Broschüre *Integriert unterrichten – Fortschritte feiern*, die die Stiftung Gesamtschule vorgelegt hat, war es für mich das kleine Wort „**deshalb**“.

Zunächst allerdings las ich mit Vergnügen. Broschüren haben bekanntlich einen schlechten Ruf. Sie wollen häufig überzeugen bevor sie zum Nachdenken anregen und beantworten nicht selten Fragen, die niemand gestellt hat. Diese Broschüre gehört erfreulicherweise nicht dazu. Sie erzählt die Geschichte der Gesamtschule ohne Triumphgesten, sie erinnert an bildungspolitische Auseinandersetzungen, greift Ergebnisse der Bildungsforschung auf und zeigt Schulen, die sich auf den Weg gemacht haben, möglichst wenig zu selektieren. Vor allem aber vermeidet die Broschüre jene Selbstgewissheit, die Reformschriften bisweilen unerquicklich macht.

Besonders angenehm ist, dass sie den Unterricht nicht aus dem Blick verliert. Zwischen bildungspoli-

tischen Überlegungen finden sich immer wieder konkrete Beispiele aus Schulen. Man spürt, dass hier Menschen schreiben, die Schule nicht nur vom Schreibtisch kennen.

Dann stieß ich auf den Satz:

„Die GGG ist von der demokratischen Gleichheit aller Menschen überzeugt. **Deshalb** setzt sie sich für ein einheitliches Schulsystem für alle ein.“

Den ersten Satz las ich zustimmend.

Beim zweiten blieb ich stehen.

Nicht weil ich ihm widersprechen wollte. Sondern weil ich mich fragte, ob dieses kleine „**deshalb**“ wirklich die ganze Last des Gedankens tragen kann.

Natürlich wünsche ich mir eine Schule, in der Kinder möglichst lange gemeinsam lernen. Nach vielen Jahren an einer Gesamtschule weiß ich nur zu gut, wie viele Begabungen verloren gehen, wenn Kinder früh auf verschiedene Bildungsgänge verteilt werden. Die Broschüre erinnert eindrucksvoll daran, dass diese

Sortierung weder naturgegeben noch pädagogisch zwingend ist. Und dennoch scheint mir zwischen demokratischer Gleichheit und einem gemeinsamen Schulsystem noch ein weiterer Gedanke zu liegen: denn Schule verändert Gesellschaft nicht unmittelbar.

Sie hebt Armut nicht auf. Sie sorgt nicht für bezahlbare Wohnungen. Sie verteilt weder Einkommen noch Vermögen gerechter. Gerade weil die Broschüre Pierre Bourdieu zitiert, erinnert sie selbst daran, wie hartnäckig gesellschaftliche Ungleichheit wirkt.

Vielleicht besteht die eigentliche demokratische Leistung von Schule deshalb gar nicht darin, Gesellschaft unmittelbar zu verändern.

Vielleicht besteht sie darin, Menschen zu befähigen, sich nicht auf ihre Herkunft reduzieren zu lassen. Nicht Herkunft soll über Zukunft entscheiden, sondern Bildung über Möglichkeiten der umfassenden Entwicklung.

Mit diesem Gedanken im Kopf las ich die Praxisbeispiele noch einmal.

Sie zeigen eindrucksvoll, wie Unterricht ohne äußere Fachleistungsdifferenzierung organisiert werden kann: Kernunterricht, Lernzeiten, binnendifferenzierte Aufgaben, neue Formen der Zusammenarbeit – all das macht Mut. Wer immer noch glaubt, gemeinsames Ler-

nen sei organisatorisch unmöglich, sollte diese Seiten lesen.

Und doch fragte ich mich beim Weiterlesen immer wieder, wodurch diese Beispiele eigentlich zusammengehalten werden. Sie beschreiben zwar Formen des Unterrichts, sie beschreiben seltener dessen pädagogische Idee. Vielleicht ist das gar kein Mangel der Broschüre. Vielleicht beginnt an dieser Stelle einfach die nächste Diskussion.

Im Interview mit Ludger Brüning taucht dazu ein Gedanke auf, den ich teile: Brüning plädiert für eine „gemäßigte Individualisierung durch kooperatives Lernen“. Das ist keine fertige Antwort, aber ein wichtiger Hinweis. Denn plötzlich verschiebt sich die Frage.

Es geht nicht mehr nur darum, wie Unterricht differenziert wird, es geht darum, wie Kinder miteinander lernen.

Das scheint mir mehr als eine methodische Überlegung zu sein, denn wer Schüler und Schülerinnen mit kooperativen Lernformen unterrichtet, braucht sich über die Differenzierung keine Sorgen zu machen. Diese liegt in der „Natur“ dieses Unterrichtskonzeptes.

Wenn Schülerinnen und Schüler einander zuhören, sich gegenseitig erklären, gemeinsam Lösungen suchen und Verantwortung für einander übernehmen, verändert

Dieser Link führt zur Homepage der Gesamtschulstiftung

► www.gesamtschulstiftung.de



Die dritte Broschüre der Gesamtschulstiftung unter dem Titel:

INTEGRIERT UNTERRICHTEN FORTSCHRITTE FEIERN

ANSTÖSSE UND BEISPIELE FÜR DIE
GEMEINSAMEN SCHULEN FÜR ALLE



Diese dritte Broschüre der Gesamtschulstiftung befasst sich mit der Gestaltung innerer pädagogischer Strukturen der Gesamtschulen und der integrierten Schulen verschiedener Bezeichnung in den Bundesländern.

Als Verfechterinnen und Verfechter der „Einen Schule für alle“ präsentieren wir Argumente, Anstöße und Beispiele, die Interesse wecken sollen. Sie sollen Mut machen, die Gesamtschulen, alle integrierten Schulen und die dort Lernenden stärken und die pädagogische Arbeit erfolgreicher machen.

Dazu hat die Kultusministerkonferenz an einer wichtigen Stelle nun die erforderliche, längst überfällige Reform der äußeren Fachleistungsdifferenzierung beschlossen. Nun sind die Bundesländer gefordert, dies umzusetzen und die Fachleistungsdifferenzierung klassenintern binnendifferenziert zu ermöglichen. Dass aus diesem Beschluss (auf Papier) Wirklichkeit werde, dass Schulen diese Möglichkeit nutzen, auch wenn sie aktuell vielerorts noch nicht vorstellbar ist, dazu lädt diese Broschüre ein.

Kosten: 10 € plus 2 € Versandkostenpauschale.

Bei Bestellung von 3 Heften: je 10 €, portofrei

Bei Bestellung von 10 Heften: Einzelpreis 8 €, portofrei

Die Broschüre ist zu
beziehen bei:

Klaus Stephan
Leggewiestrasse 69
45359 Essen

► klaus.stephan@
web.de

sich nicht nur der Lernerfolg. Alle haben ihren Platz mit den jeweiligen Schätzen, die sie einbringen und verändern damit auch das soziale Klima einer Klasse. Solidarität wird nicht Gegenstand einer Unterrichtsreihe über Demokratie, sondern entsteht mitten im Lernen. Demokratie beginnt dann nicht erst im Klassenrat oder bei der Wahl der Schülervertretung. Sie beginnt dort, wo Kinder erfahren, dass der Erfolg der anderen den eigenen Erfolg nicht schmälert, sondern ermöglicht. Kognitive Aktivierung ist nicht besser zu entfachen.

Vielleicht müsste die nächste Debatte der Gesamtschule genau hier ansetzen.

Wir haben lange darüber gestrit-

ten, wer gemeinsam lernen soll.

Vielleicht sollten wir jetzt intensiver darüber sprechen, wie gemeinsames Lernen gestaltet sein muss, damit daraus nicht nur bessere Leistungen entstehen, sondern Mündigkeit, gegenseitige Verantwortung und demokratische Erfahrung.

Gerade weil die Broschüre diese Diskussion nicht abschließt, sondern eröffnet, habe ich sie mit Gewinn gelesen.

Manchmal ist das das größte Kompliment, das man einem Buch oder einer Broschüre machen kann.

Sie beantwortet nicht alle Fragen, aber sie sorgt dafür, dass man nach der letzten Seite weiterdenkt. ◀

INSTITUT FÜR
VIELFÄLTIGE
WEITERBILDUNG

DIALOG
NETZ

PUNKT
GENAU

FORUM FÜR
POLITISCHE
BILDUNG

Unsere
Weiterbildungsangebote

<https://dialognetz-punktgenau.de/buchungen/all>

Melden Sie sich gerne auch mit Ihren individuellen Ideen bei uns und wir kreieren gemeinsam ein für Sie passendes Angebot
info@dialognetz-punktgenau.de